

Predigt: Jahreslosung 2025: „Prüft alles und behaltet das Gute!“ (1.Thessalonicher 5,21)
von Manfred Rompf, Pfr.i.R., Schliepersberg 9 b,
45257 Essen,
mg@manfredrompf.de, www.meditation-essen.de

Liebe Zuhörende!

Das Jahr 2024 geht nun zu Ende. In diesem Jahr hat uns die Jahreslosung mit den Worten des Apostels Paulus begleitet: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ (1.Korinther 16,14) Wir können heute am letzten Tag des Jahres vielleicht ein paar Minuten zurück schauen und nachdenken, wo uns die Jahreslosung besonders gelungen ist. Was habe ich besonders mit Liebe getan? Und für was? und für wen? Und wo habe ich von anderen Menschen Liebe erfahren durch ihr Handeln und ihr Dasein?

Da gib es sicher einiges, wofür wir danken können und was uns für das nächste Jahr ermutigen kann. Wir verweilen 2 – 3 Minuten in der Stille und gehen mit diesen Fragen noch einmal in Gedanken durch das vergangene Jahr. Ich wiederhole die Fragen: Was habe ich besonders mit Liebe getan? Und für was? und für wen? Und wo habe ich von anderen Menschen Liebe erfahren durch ihr Handeln und ihr Dasein? - Stille -

Damit können wir uns nun vom alten Jahr verabschieden in Dankbarkeit für Liebe, die wir geben konnten und die wir empfangen haben. Die Liebe hat unserem Leben Sinn gegeben und die Liebe nehmen wir mit in das neue Jahr.

Die Jahreslosung für das nächste Jahr, ist auch wieder vom Apostel Paulus. Sie steht im ersten Brief an die Gemeinde in Thessaloniki, dem heutigen Saloniki. Paulus schrieb den Brief zwischen 51 bis 54 nach Chr. Damit ist dieser Brief das älteste Dokument im Neuen Testament. Die Gemeinde in Thessaloniki war durch das Wirken des Apostels Paulus in sehr kurzer Zeit entstanden. Paulus war auf seiner Missionsreise über Athen inzwischen nach Korinth weiter gereist. Von dort schreibt er der Gemeinde diesen Brief, um sie in ihrem Glauben weiter zu führen und zu ermutigen. Am Ende des Briefes schreibt er einige Ermahnungen. Diese hörten wir bereits in der Schriftlesung (5,14 – 24). Eine dieser Ermahnungen ist für 2025 ökumenisch als Jahreslosung ausgewählt worden: „Prüft alles und behaltet das Gute!“ Auch hier kommt, wie bei der Jahreslosung des vergangenen Jahres, das „alles“ vor. Sollten wir im vergangenen Jahr darauf achten, dass alles in Liebe geschieht, so wird uns für das Jahr 2025 empfohlen, alles zu prüfen, um das Gute herauszufinden und zu tun. Wir sollen also nicht gleichgültig durchs Leben

gehen und alles laufen lassen, wie es kommt, sondern achtsam wahrnehmen, was in Kirche, Gesellschaft und Politik geschieht, es prüfen - was ist daran gut oder schlecht? - und danach unsere Entscheidungen treffen. Das ist eine große Aufgabe, besonders in unserer Zeit mit so vielen Kriegen in der Welt, Flucht, Vertreibung, Terroranschlägen, Hass, Unge rechtigkeiten und Demokratiefeindlichkeit.

Was ist wirklich das Gute, wenn es um Krieg und Frieden geht? Natürlich ist der Friede das Gute. Aber wie kommt man dahin? Die einen sagen, man solle keine Waffen an die Ukraine liefern, dann hört der Krieg schnell auf und dann sei Friede. Aber ist das wirklich Friede, wenn ein Gewaltherrscher das Land sich unterwirft, in eine Diktatur ohne Menschenrechte verwandelt? Tausende in Gefängnissen verschwunden lässt und Millionen in die Flucht treibt? Die weitere Folge wäre, dass sich so der Diktator ermutigt fühlen könnte, ungebremst weitere Länder an sich zu reißen? Diktatoren sind vor allem durch wirtschaftliche und militärische Stärke zu bremsen und abzuschrecken. Dann kann man möglicherweise auch diplomatisch Erfolg haben in Richtung Frieden. Andererseits können Waffenlieferungen - besonders weitreichende – auch den Krieg ausweiten und zum Einsatz von Atomwaffen führen.

Wir sehen, wie schwer es ist herauszufinden, was in der jeweiligen Situation gut oder böse ist. Nun könnten einige denken, wie gut, dass wir keine Politiker sind, um so schwerwiegende Entscheidungen treffen zu müssen. Aber wir leben glücklicherweise in einer Demokratie und da kommt es auch auf unsere Meinung an. Die Politikerinnen und Politiker orientieren sich einerseits an der Meinung der Bevölkerung und andererseits versuchen sie, diese mit ihren Auffassungen zu beeinflussen und zu überzeugen.

In wenigen Wochen ist Bundestagswahl, da ist unsere Meinung gefragt, welcher Partei wir am ehesten vertrauen, die richtigen und guten Entscheidungen zu treffen in der Innen- wie in der Außenpolitik. „Prüft alles und behaltet das Gute!“ Das gilt auch für unser Wahlverhalten. Das bedeutet dann, die Wahlprogramme zu prüfen und auch noch das, was es über die Parteien und ihre Politikerinnen und Politiker zu erfahren gibt. Das ist unsere Aufgabe als Demokraten und als Christen besonders.

Wir haben allen Grund, froh und dankbar zu sein, dass wir 1945 von der Diktatur befreit wurden und in einer Demokratie leben, in der die Menschenrechte gelten und wir im Frieden leben können. Darum gilt es, sich an Wahlen zu beteiligen. Die Politikerinnen

und Politiker brauchen unsere Unterstützung. Diese Unterstützung aber sollten nur die erhalten, bei denen klar ist, dass sie die Demokratie und die Menschenrechte uneingeschränkt achten und erhalten wollen. Wer mit Ängsten, Lügen und Hass versucht, an die Macht zu kommen, verdient nicht unser Vertrauen und sollte nicht in die Regierung kommen.

Die Jahreslosung 2025: „Prüft alles und behaltet das Gute!“ ist ein gutes Motto, auch für die Bundestagswahl, aber nicht nur. Das „Alles“ bezieht sich auf alle Lebens- und Glaubensbereiche im Alltäglichen. In seinen Ermahnungen, die wir in der Schriftlesung hörten, in denen unsere Jahreslosung wie eine Zusammenfassung steht, gibt uns Paulus ein paar Kriterien für unser Prüfen. Er schreibt: „Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann... Meidet das Böse in jeder Gestalt.“ Das sind gute Anhaltspunkte. Bei allem kritischen Prüfen aber sollten wir glücklich, fröhlich und dankbar sein. So schreibt Paulus: „Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.“ Mit dem „beten ohne Unterlass“ ist nicht gemeint, ständig auf Gott einzureden, sondern wach und aufmerksam mit der göttlichen Wirklichkeit in Verbindung zu leben. In dieser Verbindung können wir dann prüfen, was das Gute ist, und es auch tun.

So können wir getrost ins neue Jahr gehen, was immer es uns bringen wird. So wie es Dietrich Bonhoeffer vor 80 Jahren aus dem Keller des Gestapogefängnis für den Jahreswechsel für seine Braut und seine Eltern dichtete: „Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr.“

Da mit dem diesjährigen Jahreswechsel es 80 Jahre her ist, dass Bonhoeffer dafür das Lied dichtete, das vielen Menschen gerade in schwierigen Zeiten Trost gab, möchte ich darauf etwas eingehen. Zuvor hören wir die erste von über 50 Melodien, die zu diesem Gedicht vertont wurden. Orgel oder Flöte...

Zu Weihnachten war Bonhoeffer die Erlaubnis gegeben worden, an seine Braut Maria von Wedemeyer zu schreiben. Es war sein letzter Brief an sie, und zwei Tage vor Weihnachten durfte sie ihn dann noch besuchen – auch zum letzten Mal. Aus diesem Brief möchte ich etwas mehr zitieren, weil es das Gedicht, das auch teils ein Gebet ist, noch mehr verständlich

macht und uns zugleich an Entsprechendes in unserem jeweiligen Leben erinnern und ermutigen kann. Ich zitiere: „*Aber ich habe immer wieder die Erfahrung gemacht, je stiller es um mich herum geworden ist, desto deutlicher habe ich die Verbindung mit euch gespürt. Es ist als ob die Seele in der Einsamkeit Organe ausbildet, die wir im Alltag kaum kennen. So habe ich mich noch in keinem Augenblick allein und verlassen gefühlt.*“ Er schreibt dann vom Gebet und dem Aneinander -denken. Und fährt fort:

„*Wenn es im alten Kinderlied von den Engeln heißt: 'zweie die mich decken, zweie, die mich wecken', so ist diese Bewahrung am Abend und am Morgen durch gute unsichtbare Mächte etwas, was wir Erwachsenen heute nicht weniger brauchen als die Kinder. Du darfst nicht denken, ich sei unglücklich. Was heißt denn glücklich und unglücklich? Es hängt ja so wenig von den Umständen ab, sondern eigentlich nur von dem, was im Menschen vorgeht. Ich bin jeden Tag froh, dass ich dich, Euch habe und das macht mich glücklich und froh.*“ „*Hier noch ein paar Verse, die mir in den letzten Abenden einflielen. Sie sind der Weihnachtsgruß für Dich und die Eltern und Geschwister.*“ (*Brautbriefe S.208f).

Zu der Geborgenheit gehört auch die Verbundenheit mit Gleichgesinnten, die im Gedenken aneinander und im Gebet sich zugleich verbinden mit den guten Mächten, mit Gott, oder wie heute viele lieber sagen mit der einen Wirklichkeit, mit dem Urgrund des Lebens. Diese Erfahrung kommt in den Briefen Bonhoeffers aus der Zelle 92 an seine Braut Maria immer wieder ganz stark, froh und glücklich zum Ausdruck. So will er mit den Seinen - und so können auch wir heute - behütet und getröstet in ein neues Jahr gehen.

So wünsche ich uns allen, dass wir achtsamprüfend, fröhlich, glücklich, getrost und dankbar durch das Jahr 2025 gehen. Amen.

*Bonhoeffer u. Maria von Wedemeyer, Brautbriefe Zelle 92, becksche reihe, 5.Aufl. 2006 (1. Aufl 1992) Am 9. April 1945 wurde Bonhoeffer mit anderen Widerstandskämpfern erhängt auf Befehl von Hitler vom 5.4.. Erst im Juni erfuhr die Familie von der Hinrichtung.